Krakauer Zeitung.

Nro. 111. Dinstag, den 18. Mai 1858.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

II. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät und Ihre Majestät die Kaiserin haben den 15. d. M., Allerhöchstihren Aufenthalt zu Laxenburg zu nehmen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstunterzeichnetem Diplome den k. k. Kämmerer, Joseph Fiath v. Eörményes, in den Freiherrnstand des Oesterreichischen Kaiserreichs allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 9. Mai d. J. Allerhöchstihrem Adjutanten, Oberstlieutenant Karl Fürsten zu Liechtenstein, des Adjutantenkorps, unter Bezeigung Allerhöchstihrer Zufriedenheit für seine tapfere und eifrige Dienstleistung, die erbetene Bewilligung zur Quittirung seiner Charge mit Beibehalt des Charakters allergnädigst zu ertheilen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. Mai d. J. zum Ehrendomherrn an dem Rosenauer Domkapitel den Dechant und Pfarrer zu Polanka, Joseph Novák, allergnädigst zu ernennen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen:

Im Infanterie-Regimente Fürst Schwarzenberg Nr. 19: der Oberstlieutenant Basilius Pollovina zum Obersten und Regiments-Kommandanten, der Major Philipp Graf Coudenhove zum Oberstlieutenant und der Hauptmann erster Klasse, Alexander Nančić, des Infanterie-Regimentes Freiherr von Zobel Nr. 61, zum Major;

im Infanterie-Regimente Dom Miguel Nr. 39: der Major Alois Graf Pötting et Persing, des Infanterie-Regiments Fürst Liechtenstein Nr. 5, zum Oberstlieutenant;

im Infanterie-Regimente Freiherr v. Kellner Nr. 41: der Major Georg Ferdinand zum Oberstlieutenant und der Hauptmann erster Klasse, Robert Büsch, zum Major;

im Infanterie-Regimente Graf Jellačić Nr. 46: der Hauptmann erster Klasse, Vinzenz Freiherr v. Schimmelpenning, des Infanterie-Regiments Fürst Schwarzenberg Nro. 19, zum Major;

im Infanterie-Regimente Freiherr v. Zobel Nr. 61: der zweite Oberst, Johann Freiherr Bittner v. Bittenthal, zum Regiments-Kommandanten, der Major Karl Bayer v. Waldkirch zum Oberstlieutenant und der Hauptmann erster Klasse, Karl Edler v. Janda, des Infanterie-Regiments Graf Jellačić Nro. 46, zum Major;

im Kürassier-Regimente Prinz Karl von Preußen Nr. 8: der Rittmeister erster Klasse, Karl Wimmer, zum Major;

im Husaren-Regimente Graf Radetzky Nr. 5: der Major Plato v. Bakalovich, des Husaren-Regiments Prinz Alexander zu Württemberg Nr. 11, zum Oberstlieutenant, unter gleichzeitiger Ernennung zum Vize-Kommandanten des Militär-Central-Equitations-Institutes;

im Husaren-Regimente Prinz Alexander zu Württemberg Nr. 11: der Rittmeister erster Klasse, Karl Steinbach de Hidegkút, des Husaren-Regiments Prinz Karl von Baiern Nr. 3, zum Major.

Im General-Quartiermeisterstabe:

der Oberstlieutenant Ferdinand Poschacher v. Poschach, zum Obersten,

der Major Karl v. Nagy zum Oberstlieutenant und

die Hauptleute erster Klasse: Karl Pavek und Ednard Büttner zu Majoren:

Im Adjutantenkorps:

der Major Gustav Freiherr v. Gammera zum Oberstlieutenant; dann

der Rittmeister Joseph Graf Siemieński, des Husaren-Regiments König von Württemberg Nr. 6 und

der Hauptmann Karl Bienerth, des General-Quartiermeisterstabes, zu Majoren, Ersterer mit gleichzeitiger Ernennung zum Flügel-Adjuntanten Sr. k. k. Apostolischen Majestät.

Ernennungen:

Der Oberstlieutenat Ferdinand Herites, des Infanterie-Regiments Fürst Liechtenstein Nr. 5, zum Platz-Oberstlieutenant in Peterwardein;

der Oberstlieutenant Johann Kaufmann, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Kellner Nr. 41, zum Platz-Oberstlieutenant in Olmütz;

der Major Joseph Rästle, des Infanterie-Regiments Großherzog von Baden Nr. 50, zum Platzmajor in Hermannstadt und

der Major Johann Maglich, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Allemann Nr. 43, zum Platzmajor in Peschiera.

Uebersetzungen:

Der Oberstlieutenant Karl Appiano, vom Infanterie-Regimente Dom Miguel Nro. 39, b. t. zum Infanterie-Regimente Fürst Liechtenstein Nr. 5;

der Major Karl Ritter v. Elvenich, vom Infanterie-Regimente Prinz Hohenlohe Nr. 17, zum Infanterie-Regimente Großherzog von Baden Nr. 50; dann

die Majore: Johann Fabry v. Rumunyest, des Husaren-Regiments Großfürst Nikolaus von Rußland Nr. 2 und

Anton Ritter v. Kleyle, des Husaren-Regiments Prinz Alexander zu Württemberg Nr. 11, gegenseitig verwechselt.

Pensionirungen:

Der Platz-Oberstlieutenant in Peterwardein, Wilhelm Gabler, der Platzmajor in Hermannstadt, Ferdinand Knebel Ritter v. Treuenschwerdt und

der Platzmajor in Peschiera, Gustav Režnar Edler v. Riedburg.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Weltpriester und provisorischen Katecheten an der k. k. Unter-Realschule in Laibach, Anton Lesar, zum ordentlichen Lehrer an dieser Anstalt ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 18. Mai.

Nachdem die Türken bei Grahovo am 11. den Angriff der Montenegriner auf ihr Lager abgeschlagen hatten, und der 12. ohne Gefecht vergangen war, haben sie am 13. gegen die Montenegriner entschieden den Kürzeren gezogen, wenn die hierüber zu Triest aus Ragusa eingetroffenen Nachrichten sich vollkommen bestätigen sollten. Der Sieg der Montenegriner verwikkelt offenbar die Sachlage noch mehr, und kann auf die Pacification der Herzegowina sehr nachtheilig einwirken. Die Montenegriner, welche nicht ohne Aufreizung von Außen handeln, werden durch die errungenen Vortheile nur zu einem noch übermüthigeren Benehmen aufgestachelt werden, und die Moniteurnote wird das Ihrige dazuthun. Denn da sie dem Vorgehen der Pforte rücksichtlich der Besetzung von Grahovo alle Berechtigung abspricht, gibt sie dem kriegerischen Verhalten der Montenegriner Recht und reizt sie dadurch noch mehr auf, dies in um so höherem Grade, als der Satz: „daß die Pforte ihre Suzeränetät in Betreff Montenegro's nicht unter den großen Grundsatz der Unverletzbarkeit des türkischen Reiches stellen darf", den Montenegrinern Aussichten auf Schutz eröffnet, so daß sie bei Fortsetzung des Kampfes nichts auf das Spiel setzen, falls derselbe eine für sie ungünstige Wendung nehmen sollte. Der Moniteur beweiset durch die offene Parteinahme zu Gunsten Montenegro's, daß man entweder die dortigen Verhältnisse nicht genau kennt, oder daß, wenn sie von dem Veranlasser der Note gekannt sind, weitere Absichten und Pläne sich im Hintergrunde bergen, die wir vorläufig nicht erörtern wollen.

Die beiden französischen Fregatten, welche, wie der Moniteur meldet, den Hafen von Toulon am 14. d. verlassen haben, sollen nach dem adriatischen Meer bestimmt sein. Die französische Regierung hätte somit ihre gegen die Pforte ausgesprochene Drohung verwirklicht.

Ein Pariser Correspondent der K. Z. will wissen, daß Fürst Danilo seine nach dem orientalischen Krieg ihm entzogene russische Pension wieder erhalten habe.

In einer halbofficiellen Corrspondenz der Berliner „Zeit" lesen wir: Die Frage wegen Montenegro's ist gerade jetzt eine so brennende geworden, daß die Conferenz zu Paris nicht wird umhin können, sie vor ihr Forum zu ziehen. Ueber die Stimmung der Großmächte in Bezug auf dieselbe steht fest, daß Oesterreich und Rußland mit Entschiedenheit für die Selbstständigkeit des Ländchens waren, und daß Frankreich durch den Einfluß Rußlands sich bewogen gefühlt hat, diese Ansicht zu acceptiren, wobei es jedoch die Bedingung gemacht hat, daß eine vollständige Unabhängigkeit für Montenegro nicht ausgesprochen werden soll, worin Rußland und Oesterreich beigestimmt haben. England hat auf die Entscheidung der Frage kein Gewicht gelegt und Preußen liegt die Angelegenheit noch ferner. Es dürfte jedoch eine übertriebene Hoffnung sein, wenn man der Ansicht huldigte, daß die montenegrinische Frage auf der Pariser Conferenz endgiltig geschlichtet werden könnte. Sie wird daselbst mehr zur Sprache gebracht werden, weil man den Status quo zwischen der Pforte und Montenegro erhalten sehen, als weil man die steten Conflicte zwischen diesen beiden Staaten für ewige Zeiten beilegen will. Man wird Montenegro Ruhe gebieten, aber diese Forderung durch die Androhung ernster Gegen-Maßregeln nicht unterstützen. Man wird verlangen, daß Montenegro sein Raub- und Kriegssystem aufgebe, aber keine Bestrafung in Aussicht stellen, wenn es doch einmal wieder auf Raub oder Krieg ausgeht. Es wird ihm auch wenig angehabt werden können, da der Fürst sich stets durch die Formel zu helfen weiß, daß die Einfälle seines Volkes in türkisches Gebiet wider seinen Willen geschehen seien und daß er seine Unterthanen nicht in so fester Botmäßigkeit habe, um Feindseligkeiten gegen die Türkei verhindern zu können.

Nach Angabe der „Hamb. Bh." hätte Preußen bereits seine Stellung in dieser Frage präcisirt. Leider stehen auch hier Preußen und Oesterreich auf verschiedenen Seiten. Während, wie man aus Wien schreibt, Oesterreich die Pforte in ihrem Widerstande gegen fremde Intervention zu unterstützen gesonnen ist, will man preußischerseits die, wenn auch verwilderte christliche Bevölkerung Montenegro's vor einem Abhängigkeits-Verhältnisse zur Pforte bewahrt wissen und verweigert die Anerkennung des von der Pforte behaupteten Suzeränetäts-Verhältnisses.

Wie man allgemein in Paris glaubt, wird der durch den gestern mitgetheilten Artikel des „Moniteur" bekannt gewordene Vorschlag Englands, den türkisch-montenegrinischen Conflict vor eine aus Bevollmächtigten der Großmächte und der Pforte bestehende Commission zu bringen, sowohl von der Türkei, deren in Paris anwesende Bevollmächtigte sich bereits günstig für den Vorschlag ausgesprochen haben sollen, als von Oesterreich angenommen werden.

Das „Pays" nimmt heute für Lord Derby in der indischen Frage Partei und veröffentlicht zugleich einen seiner Londoner Briefe, um zu beweisen, daß die Regierung Recht gehabt, das zu grausame Auftreten der indischen Behörden zu tadeln. Das Pays, das bekanntlich keine Gelegenheit vorübergehen läßt, um Englands Schwäche aufzudecken, sagt, daß in Folge der Excesse nach der Einnahme von Luckno eine Zunahme der Krankheiten in der Armee constatirt worden sei und beim Abgange der letzten Nachrichten das Hauptviertel der Stadt (von den Insurgenten ganz verlassen) ein ungeheures Hospital gebildet habe.

Pariser Berichten zufolge ist es wiederum zweifelhaft, ob der Anfang der Conferenz schon am 17. erfolgen wird und kann. Dem „Nord" wird sogar gemeldet, die Eröffnung könnte vielleicht bis zum 27. verschoben werden. Als Grund werden die neuesten Verwickelungen in Betreff der montenegrinischen Frage bezeichnet, da die französische Regierung alle Segel aufgespannt hat, um das Programm der Conferenz so auszuweiten, daß auch Montenegro nebst einigen ähnlichen Fragen mit hineingezwängt werden könne. Man schmeichle sich sogar mit einer Lösung im französischen Sinne, da man bemerkt haben will, daß der türkische Bevollmächtigte ein äußerst friedfertiges Gesicht zeigt. Sollte die Conferenz bis zum 27. hinausgeschoben werden, so ließ sich daraus mit einiger Sicherheit der Schluß ziehen, daß Frankreichs Wille geschehe, und in diesem Falle würde die Conferenz auch um ein Beträchtliches länger dauern, als anfangs beabsichtigt wurde.

Andererseits wird wie gestern erwähnt die Verschiebung der Eröffnung der pariser Conferenz dem Umstande zugeschrieben, daß man den Ausgang der Discussion über die in beiden Häusern des englischen Parlaments beantragten Tadelsvota abwarten will.

Im Widerspruche mit früheren Angaben sollen nun doch sämmtliche Mitglieder der Organisations-Commission für die Donaufürstenthümer nach Paris berufen werden, um zu gutachtlichen Aeußerungen herangezogen werden zu können.

Das bereits früher gemeldete, später dementirte Gerücht von einem bevorstehenden Besuche der Königin Victoria in Cherbourg, bei Gelegenheit der dort im Juli abzuhaltenden Festlichkeiten tritt neuerdings wieder mit großer Bestimmtheit auf.

Ueber die Cagliari-Angelegenheit erfährt die „Köln. Z." aus Neapel, daß auf die Kunde, Sardinien habe den Vorschlag Englands, sich einem Schiedsgerichte zu fügen, angenommen, auch vom König Ferdinand die Bereitwilligkeit hierzu erklärt worden sei. Doch verlangt er, daß vorher der Gerichtshof seinen Spruch abgebe. — Der Prozeß von Salerno ist von Neuem suspendirt worden. Der Gerichtshof wartet auf weitere Mittheilungen aus Turin.

König Otto von Griechenland wird sich im Juli nach München begeben.

Laut Nachrichten aus Konstantinopel vom 8. Mai steht eine Erledigung des zwischen der Pforte und

Feuilleton.

Nach Ojców.

Von E. P.

Mit den Jahren ändern sich die Verhältnisse, verkehren sich die Begriffe. Noch unlängst gehörte zu den Auserwählten, wer nach dem Lande ziehen konnte, wo im dunkeln Laub die Goldorange blüht, zu den glücklich Gepriesenen, wem es gegeben, die Wunder Versaille's unter dem Sprudel seiner riesigen Fontänen anstaunen zu können; heute beginnt vorerst eine „kleine aber mächtige" Partei das Banner der Reaction zu erheben, welche unter der Devise der gens de distinction es vorziehen zu Hause zu bleiben, da die Lorbeeren einer Tour durch Europa zu wohlfeil geworden und keinen Triumph versprechen dem vormaligen Löwen des Tages, der jeder seiner hohen Rede erste Phrase in der glücklichen Lage war mit den gehaltvollen Worten beginnen zu können: „Zur Zeit als ich in Paris war . . ."

Auch ich wollte, ohne den Ruhm zu haben, der kleinen aber mächtigen Partei anzugehören, leichten Kaufs mich jenen Leuten von bequemer Distinction beigesellen und machte mich deshalb reisefertig zum Ausfluge nach der Schweiz. Wie denn, nach der Schweiz? Wär ich also doch einer der alltäglichen Touristen, welche auf der Jagd nach leichterbeuteten Reiseimpressionen binnen einigen Wochen halb Europa durchdampfen und vielleicht, besorgt, schlaflose oder mühsam verschlummerte Nächte möchten ihren Empfindungen bei Tage Eintrag thun, dank der herrlichsten Erfindung unseres industriösen Zeitalters, während der dunklen Hälfte der Erdrotation hingestreckt im Waggon, die Nacht verträumen, um mit ungeschwächter Kraft sich dann ganz den Tages-Studien hingeben können?

Und nach welcher Schweiz? Denn Schweize gibt es so viel in Europa, als Pilze im Walde nach kühlendem Regen. Da ich mir einmal die Bequemlichkeit zum Muster genommen, war mir selbst die sächsische zu weit, und wozu so weithin schweifen, liegt das Gute doch so nah — andererseits war ich wieder nicht bequem genug, mich abdampfen zu lassen, obgleich bei diesem Eigenlobe viel von der Enthaltsamkeit des Fuchses von den zu hoch gehängten Bratwürsten unterlaufen mag, denn die Schweizer-Tour, die ich unternehmen wollte, beschnauben noch nicht die Dampf-Rosse, ich mußte mich mit prosaischen Kleppern des Dresdner Hotels begnügen, ein Beweis, daß die harte Nuß des Muß überall gleich schwer zu zerbeißen ist. Ein russischer Magnat erzählte einmal an Meinhard's Table d'hôte in Berlin den erstaunten Mitgästen von den Wundern, die der Ost-Koloß birgt, unter anderem von den faustgroßen Bienen, welche jedoch, wie er auf nachgesuchte Information erklärte, in Stöcken von gewöhnlicher Größe gezogen würden und als einer der Zuhörer den bescheidenen Zweifel einzuwerfen wagte, wie denn die großen Thiere in die kleine Oeffnung hineinkönnen, löste er jede Ungläubigkeit mit dem russischen: „Ach was, der Biene muß!" So mußte denn die schweizsüchtige Biene mit dem langsam rollenden Wagenkorbe vorlieb nehmen, der ihr dafür den Vortheil bot, nach Herzenslust den Zauber der polnischen Schweiz einsaugen zu können. Denn gibt es auch in dieser wundersamen Gegend, in welcher sich Felsen von riesiger, abenteuerlicher Gestalt zum Himmel emporsträuben, keine Alpengletscher, keinen versunkenen Landsee, keinen ewig liegenden Schnee, so erblickt doch der aufmerksame Wanderer alles, was die Natur in ihrem vollen Glanze erscheinen läßt, bei dem Anblick ihrer zauberreichen und lieblichen Aussichten unser Entzücken wach ruft und stets geeignet ist, den Geist jedes Menschen zu heben. Der uns fahrende und führen sollende Krakuse mußte von uns geführt werden, da er nach einigem Zögern erklärte, er sei selbst noch nie in Ojców gewesen. Nach verschiedenen irrigen Curven, die der Wagen beschreiben mußte, waren wir erfreut, endlich den Grenz-Schlagbaum vor uns und ich das erste Mal im Leben einen russichen Soldaten zu sehen, denn weit leichter erlangt man einen Paß nach den Ufern des Guadalquivir und dem Bosporus als nach dem hinter der Grenze liegenden Osten; hier wurde uns denn von den artigen österreichischen Zollbeamten der weitere Weg klar gewiesen. Ueberhaupt fällt dem Reisenden die artige Zuvorkommenheit der österreichischen Beamten, wenn derselbe z. B. von Preußen her in das Kaiserreich kommt, wohlthuend und angenehm in Augen und Erfahrung; sei es in Tyrol oder anderen Kronländern, scheinen sie überall beflissen zu sein, dem Fremden nicht durch schroffes Benehmen, wie es wohl anderswo gang und gäbe ist, fühlen zu lassen, daß er eben fremd und in der Fremde ist, sondern ihm durch alle möglichen Erleichterungen und bereitwilligst ertheilte Instructionen dieselbe heimisch zu machen.

Bei dem Dörfchen Szyce vorbei, wo eben das Gränzzollamt des Königreichs Polen befindlich, tritt man nach Passirung noch zweier Dörfer Wielka wies und Biały kościół in einen Wald, woselbst der Weg sich zu vertiefen anfängt, und bald in eine gewöhnlich Ojców genannte Schlucht führt, welche in der ganzen Länge mit Dickicht bewachsene Anhöhen oder hohe Kalk-Wände der Formation Jura-Dolomith von beiden Seiten einschließen. Wir befinden uns nur zwei Meilen von Krakau, nach Norden zu, entfernt, und genießen vor uns einen entzückenden Anblick, der um so überraschender wirkt, als er unerwartet vor dem aus engen umschlossenen Pfad heraustretenden Wanderer herrlich sich ausbreitet. Die in ihren Wundern unerschöpfliche Natur stattete diesen Ort mit den Schönheiten aus, welche das Land der Helvetier berühmt machten

Griechenland obschwebenden Conflictes in Betreff der Befugnisse der türkischen Consuln in Griechenland, durch österreichische Vermittelung, in Aussicht.

Im Verlauf dieses Sommers soll noch eine allgemeine Zollconferenz in Berlin stattfinden, auf welcher wahrscheinlich die Ergebnisse der Wiener Zoll-Berathungen zur Prüfung und weiteren Erwägung kommen werden. Da in Wien die Fortsetzung der Verhandlungen verabredet ist, so steht auch wohl eine weitere Instructions-Verabredung auf der Zollconferenz zu erwarten.

Auch die württembergische Kammer der Standesherren hat die Regierungs-Vorlage in Betreff der Rübenzuckersteuer-Erhöhung angenommen. Ferner erklärte in derselben Kammer der Herr Fürst Wallerstein, die Standesherren ließen ihre Beschwerde beim deutschen Bundestage fallen, und die Kammer trat darauf in die Berathung des Ablösungs-Gesetzentwurfes ein.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 15. Mai. Se. Apostolische Majestät haben allergnädigst geruht, für einen Zeitraum von 5 Jahren den jährlichen Betrag von 2000 fl., im Ganzen 10,000 fl. zur Restaurirung der alten Kathedrale von Trient verabfolgen zu lassen.

Se. Majestät der Kaiser hat der evangelischen Schule in Bukurest die ihr schon während eines Zeitraums von fünf Jahren zu Theil gewordene Jahres-Subvention im Betrage von 200 fl. CM. von Neuem auf die drei folgenden Jahre, ingleichen der dortigen Kirchengemeinde zur Abhilfe der kirchlichen Noth der evangelischen Christen in der Walachei die gleichfalls schon fünf Jahre bezogene Jahres-Subvention von 300 fl. CM. auf dieselbe Zeitdauer von drei Jahren zu bewilligen geruht.

Am kaiserlichen Hofe wurde heute ein Doppelfest gefeiert: das Namensfest Ihrer kais. Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie und das Geburtsfest Sr. kaiserlichen Hoheit des Herrn Erzherzogs Ludwig Victor.

Ihre k. Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog-Generalgouverneur Ferdinand Max und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Charlotte haben sich an der Subscription, aus deren Ergebnissen die Kosten zur Errichtung eines Monumentes in Mailand für den verstorbenen Gelehrten und Schriftsteller Bellotti bestritten werden sollen, in namhafter Weise betheiligt.

Mit der Biberbastei wird, wie die „Pr." meldet, eine Veränderung vor sich gehen. Se. Majestät der Kaiser wünscht nämlich, daß die dortigen Basteimauern tiefer gelegt und der Vorsprung mehr abgerundet werde. Dadurch würden sich einestheils die Franz-Josefs Kasernen besser präsentiren und anderntheils mehr Raum für die zur Radetzky-Brücke führende Straße gewonnen und eine Verschönerung von dieser Seite erzielt werden.

Nach der A. A. Ztg. hätten die Protestanten in Ungarn die Bewilligung erhalten, die von ihnen zur Regelung der Kirchen-Angelegenheiten erbetene Synode abzuhalten.

Die von der Frankfurter Postz. gemachte Angabe, daß die Pforte sich definitiv gegen den Suez-Canal ausgesprochen habe, bedarf nach dem Pesther Lloyd einer Berichtigung, da sie in dieser Fassung durchaus falsch ist. Während der Anwesenheit Fuad Pascha's in Wien kam auch diese Angelegenheit zur Sprache, und sind, wie dem Pester Lloyd geschrieben wird, die Mittheilungen, welche der türkische Bevollmächtigte in dieser Hinsicht gemacht hat, in Wien durchaus mit Befriedigung angenommen worden. Der gegenwärtige Großvezier ist eben so wie sein Vorgänger, Reschid Pascha, für das Zustandekommen dieses Projectes und stimmt mit Oesterreich darin überein, daß die gegenwärtige politische Lage die unverzügliche Inangriffnahme der betreffenden Arbeiten nicht als vortheilhaft erscheinen lasse.

Deutschland.

Ihre kaiserliche Hoheit die Kronprinzessin von Württemberg hat am 13. d. die Reise nach St. Petersburg angetreten. Wie versichert wird, hält sich Ihre kais. Hoheit an den Höfen von Berlin und Weimar einige Zeit auf, so daß Se. k. Hoheit der Kronprinz, der am 11. d. nach Paris abgereist ist und Ende dieses Monats von da zurückkehrt, seine hohe Gemalin noch in Berlin treffen wird, um die Reise nach St. Petersburg mit ihr zusammen fortsetzen zu können.

Seine Heiligkeit der Papst hat als ein äußeres Zeichen seiner Anerkennung für die Wiederherstellung des Bisthums Osnabrück dem König von Hannover eine prachtvolle antike Vase, der Königin eine Tischplatte von schwarzem Marmor, in deren Mitte ein Blumenbouquet aus Mosaik seinen Farbenschmuck entfaltet, zum Geschenk gemacht.

Die Pläne für den Bau der Rhein-Eisenbahnbrücke zu Mainz, die von der linken Mainspitze nach dem diesseitigen Ufer geführt werden soll, sind nunmehr von der Eisenbahn-Direction nach Frankfurt geschickt worden, zum Behuf der Prüfung und Genehmigung durch die Bundes-Militär-Commission. Die Brücke wird nach diesen Plänen in schiefer Richtung über den Rhein angelegt werden, um eine möglichst nahe Communication mit der Stadt Mainz herzustellen. Sie wird eines der großartigsten Bauwerke unserer Zeit werden.

Aus Neapel vom 7. Mai wird geschrieben, daß die Reise des Kronprinzen nach Deutschland einige Verzögerung erlitten hat.

Frankreich.

Paris, 14. Mai. Der Kaiser stattete heute dem Kronprinzen von Würtemberg einen Besuch ab. Er begab sich in einem einfachen Wagen und ohne Escorte nach dem Hotel du Louvre. — Marschall Pelissier wird im Monate Juli nach Frankreich kommen, um dem Feste von Cherbourg beizuwohnen, was um so natürlicher ist, als man auch die Königin von England daselbst erwartet. Der Herzog von Malakow macht in London durch sein freimüthiges Wesen Glück. Man erzählt einen charakteristischen Zug von ihm. So soll er in einer Audienz bei der Königin, die ihm zu lange dauerte, dieser gesagt haben: Ew. Majestät, ich mag Ihre Augenblicke nicht länger mißbrauchen und will mich zurück ziehen. Die Königin antwortete ihm lächelnd: Sie haben da einen Etiquettefehler begangen und ich will Ihnen eine Lection geben. Wenn ein gekröntes Haupt Jemanden empfängt, so darf dieser sich nur dann entfernen, wenn er entlassen wird, und da ich Sie sehr lieb habe, so müssen Sie darauf gefaßt sein, daß ich Sie nicht so bald entlasse. Man erzählt aber viele energische Antworten des Herzogs, die in der englischen Gesellschaft, trotz all ihrer Pruderie, für ihn einnehmen. — Fuad Pascha gibt Montag ein großes Fest. — Es ist nicht unbemerkt geblieben, daß der famose Moniteur-Artikel am Morgen nach Fuad Pascha's Ankunft in Paris erschien, also gewissermaßen eine Antwort auf dessen Ablehnung, dirrct über Marseille nach Paris zu kommen, wie man hier gewünscht hatte. — Das diplomatische Corps soll, so wird erzählt, en masse gegen die Vorenthaltung der Independance geklagt und geltend gemacht haben, daß man nirgends, auch nicht in Rußland das Blatt den Mitgliedern des diplomatischen Corps auszufolgen verweigert habe. — Die Bahre, auf welcher der Sarg Napoleon's I. nach dem Grabe auf St. Helena gebracht wurde und welche die Königin Victoria dem Kaiser zum Geschenk gemacht hat, ist hier angekommen und wird, wie man glaubt, in einem Saale des Artillerie-Museums aufgestellt werden. — In den Katakomben von Paris wird in diesem Augenblicke viel gearbeitet. Es handelt sich darum, mehrere Friedhöfe von Paris von den daselbst begrabenen Gebeinen zu befreien und diese in den Katakomben unterzubringen. — Der ehemalige Finanzminister Louis Philipp's, der Eisenbahn-Administrator Dumon, dinirte dieser Tage in den Tuilerien. Man spricht von seinem Wiedereintritt in den Staatsdienst. — Frankreich besitzt gegenwärtig 7468 Kilometres in Betrieb befindlicher Eisenbahnen, also nahe an 2000 Lieues. — Granier aus Cassagnac und Escudier haben wegen Verunglimpfung Klage gegen den Verfasser eines Artikels im Journal de Joigny, Herrn Kuntz von Nouvaire, erhoben. Der Prozeß kommt am 1. Juni vor der sechsten Kammer des Polizei-Gerichtes zur Verhandlung. — Marschall Bosquet wird, so bald als sein Zustand es gestattet, nach Italien abreisen, und sein Marschallat interimistisch einem General übertragen werden. — Herr Mires ist nach Marseille gereist und hat dem dortigen Gemeinderath bereits seinen gigantischen und alle Pariser Neubauten noch übertreffenden Plan, fast den ganzen älteren Theil von Marseille niederzureißen und neu aufzubauen, so wie die Hügel in der Stadt abtragen zu lassen, vorgelegt. Verschont bleibt nach Mires' Idee nur die berühmte Cannebière, die Häuser am Hafen und des „Cours", der um die Stadt läuft. Alles Uebrige, die Wohnungen von etwa 60,000 Menschen, sollen demolirt werden. Ein Marseiller Blatt schätzt allein die Ankaufssumme auf 100 Mill. Fr. Das Werk kann natürlich nur ganz allmälig ausgeführt werden, wenn es überhaupt zur Ausführung kommt. Es fehlt nicht an Gegnern, die unter Anderm auch das Abtragen der Hügel für nachtheilig für die Sicherheit des Hafens halten. Der Maire ist nach Paris gereist, um sich bei den Ministern Raths zu erholen.

Die halbamtlichen Blätter veröffentlichen über den Kampf bei Grahowo eine Version, die mit den über Berlin hier eingetroffenen Einzelheiten über dieses Ereigniß nicht übereinstimmt. Diese lautet: „Wir erfahren, daß die türkischen Truppen ihren Marsch gegen Montenegro fortgesetzt haben; sie sind mit 6000 Mann in den District von Grahowo eingedrungen und haben die Montenegriner angegriffen, die, obgleich geringer an Zahl, sich während dreier Tage mit Muth vertheidigten und 120 Mann verloren. Der Sieg blieb unentschieden. Das Dorf Grahowo wurde in Brand gesteckt".

In Calais hat der städtische Octroi-Einnehmer seit einer Reihe von Jahren so bedeutende Unterschleife gemacht, daß die gerichtliche Untersuchung, die jetzt gegen denselben im Gange ist, schon an 100,000 Fr. zum Nachtheile der Stadt herausgebracht hat. Die Unterschleife und Veruntreuungen, die auf die durchtriebenste Weise ausgeführt wurden, reichen bis zum Jahre 1822 hinauf. Vier Personen sind in Folge dieser Untersuchung bereits in Haft, während der Hauptthäter, der Haupteinnehmer, welcher die Entdeckung erfuhr, als er sich gerade bei seiner Familie befand, die unweit Lille wohnt, vom Schlage gerührt wurde und bald darauf starb.

Großbritannien.

London, 14. Mai. Signor Borromeo, alias Tucker, der geniale Berichterstatter über die hiesigen italienischen Conferenzen, die nie stattgefunden haben, ist heute in Bowstreet verhört und vor die Assisen gewiesen worden. Der Richter wollte keine Bürgschaft annehmen und die vom Geschäftsführer des „Star" eingeleitete Klage lautet auf Geld-Erschleichung (obtaining monney on false pretences), da besagter Tucker seine Berichte den Blättern um Geld verkauft hatte. Seine Verhaftung erfolgte gestern Abend im Theater zu Reading, wo er eben eine Vorlesung über Electro-Biologie hielt. Als man ihm den Verhafts-Befehl einhändigte, appellirte der schlaue Fuchs an seine Zuhörerschaft. Er sei das Opfer einer Verschwörung, werde aus politischen Gründen verfolgt und dgl., worauf das leichtgläubige Publikum den Geschäftsführer des Star, der mit der Polizei gekommen war, um seinen Namen zu identificiren, einen French spy (französischen Spion) schimpfte und für Signor Borromeo lebhaft Partei zu nehmen anfing. Es half jedoch nichts. Der nächste Eisenbahnzug brachte ihn als Gefangenen nach der Hauptstadt.

„Daily News" meinen, wenn die Majorität des Hauses schon über Lord Ellenborough's Depesche um jeden Preis ihren Tadel aussprechen wolle, so möge sie ihn mit irgend einer Erklärung über die künftige indische Politik Englands begleiten, welche die Gemüther der Unschuldigen und Reuigen in Indien zu beruhigen geeignet wäre. Das Haus möge nicht außer Acht lassen, daß der Armee ein Feldzug in Rohilcund während der heißen Jahreszeit bevorstehe; daß der indische „Bürgerkrieg" bereits eine Vergrößerung der heimischen Armee zur Folge gehabt habe, und daß eine schimpfliche Vertreibung der Engländer aus Indien zu den Möglichkeiten der Zukunft gehöre. „Principiell" — schließt der Artikel — „sind wir gegen die jetzige Regierung; allein wir wollen nicht, um nur ihren keinesfalls sehr fernen Sturz zu beschleunigen, es auf einen neuen Brand in Hindostan ankommen lassen. Das hieße, nach Lamb's chinesischer Sage, unser Haus anzünden, um ein Schwein zu braten. Nein, noch mehr; ehe wir uns an einer Bewegung betheiligen, die das jetzige Ministerium aus dem Sattel heben soll, möchten wir eine Bürgschaft haben, daß wir an seiner Stelle ein wirklich liberales Ministerium bekommen. Die Zeit zum Wiederaufbau der liberalen Partei auf breiter Grundlage ist noch nicht gekommen Und sie kommt nicht dadurch, daß zwei Führer so thun, als ob sie versöhnt wären."

Es gilt für ausgemacht, daß Lord John Russel in der Cannings-Angelegenheit gegen die Regierung auftreten werde. Es handelt sich hier nämlich nicht sowohl um eine Vertheidigung Canning's, als um eine Rechtfertigung der von Lord Dalhousie eingeschlagenen Einverleibungs-Politik im Großen und Ganzen. Lord Dalhousie aber — es ist zum Verständnisse der nächsten Partei-Debatten wichtig, daran zu erinnern — war durch ein Ministerium nach Indien geschickt worden, in welchem Lord John eine der ersten Stellen einnahm. Was Lord John dazumal gut geheißen, das wird er schwerlich jetzt verdammen können.

Rußland.

Petersburg, 8. Mai. Die Gerüchte vom Rücktritt des Kriegsministers, Suchosanet, des Justizministers Panin und des Ministers des Innern, Lanskoi, gewinnen mehr an Consistenz. Als Nachfolger des ersteren wird Fürst Wassiltschikow bezeichnet. Des Kaisers Günstling, General Rostowzow, hat sich bisher geweigert, an die Spitze irgend eines Ministeriums zu treten. Staatsrath Nowosielski, dessen rastlosen Bemühungen Rußland die Gründung der russischen Handels- und Schifffahrts-Gesellschaft im schwarzen Meere verdankt, hat im weiteren Verfolg seiner Plane eine neue Actien-Gesellschaft zum Dampfschifffahrts-Verkehr auf dem caspischen Meere gegründet. Der Kaiser hat das Statut derselben bestätigt. Das Anlage-Capital wird mittelst 12,000 Actien zu 250 S.-R. per Actie im Betrage von 3,000,000 S.-R. beschafft. Zur Förderung des Unternehmens hat die Regierung sich verpflichtet, während sieben Jahren den Proviant für die kaukasische Armee von Astrakhan, und zwar nicht weniger als 350,000 und nicht mehr als 500,000 Tschetwert, transportiren zu lassen.

Auf der letzten Messe in Irbit (Gouvernement Perm) machte sich der Einfluß der Eröffnung der Häfen des Amur ganz auffallend bemerkbar, so daß man sagen kann, daß damit für den Handel und Verkehr Sibiriens und der anliegenden Gouvernements eine neue Aera im Beginn ist. Während sonst das Hauptgeschäft auf dieser Messe — welche nach der von Nischei Novogorod die bedeutendste in Rußland ist — darin bestand, daß Kaufleute aus Sibirien von russischen europäische und Colonialwaaren für Sibirien einkauften, wurden diesmal (die Messe fand im Februar Statt) aus Sibirien Colonialwaaren auf den Markt gebracht; allerdings vorläufig nur wenig, aber bei den billigen Preisen, welche die sibirischen Kaufleute stellten, läßt sich voraussetzen, daß auf der nächsten Messe russische Kaufleute ihre Einkäufe in Colonialwaaren in Irbit machen werden. Seit Eröffnung der Amur-Häfen sind diese Waaren nämlich in Sibirien sehr billig geworden, so daß beispielsweise in Irkutzk der Pud Zucker jetzt für 7½ R. verkauft wurde, während er dort früher 25 R. kostete. Zur Hebung des Handels trägt die „Handelscompagnie auf dem Amur" sehr viel bei, die auch so gute Geschäfte macht, daß man ihr ein solches Gedeihen voraussagt, wie sich die „Russisch-Nordamerikanische Compagnie" zu erfreuen hat.

Türkei.

Aus Konstantinopel vom 8. Mai wird gemeldet, daß die wegen Hochverraths verurtheilten serbischen Senatoren, welche Ethem Pascha ausgeliefert wurden, in Brussa internirt worden sind.

Die Montenegriner schreibt die „Ostd. Post," sind der antitürkischen Demonstration des „Moniteur" durch eine blutige That zuvorgekommen. Am 12. d. schilderte das kaiserliche Blatt in Paris Montenegro als ein widerrechtlich bedrohtes, der Theilnahme Europa's würdiges Land, aber eben Tags zuvor hatten die Montenegriner allen Friedensversicherungen zum Trotze, 4—5000 Mann stark, die Türken in ihrer Stellung bei Grahovo angegriffen und so ein Blutvergießen veranlaßt, dessen Verantwortung nun doch selbst der „Moniteur" nicht den Türken wird aufbürden können. Dieser abermalige Friedensbruch Montenegro's charakterisirt sich noch schärfer durch die besondern Umstände. Die Pforte ist, wie Jedermann zugeben muß, mit großer Schonung vorgegangen, sie hat in jeder Weise die Absicht bethätigt, die Sache wo möglich ohne Blutvergießen auszugleichen. Nachdem von Seite Montenegro's wiederholte blutige Verletzungen des türkischen Gebietes und Rechtes verübt worden waren, stellte die

---

und verschonte ihn dabei, gütiger für ihn als für jenes Land, mit fürchterlichen Abgründen, gefährlichen Passagen und hängenden Felsstücken, welche dort das Leben des Reisenden mit jedem Schritte bedrohen. Hier ist sie bei aller Majestät nur lieblich, verlockend und übt so starke Anziehung, daß man diese Thäler, wenn auch hundertmal von Maler gesehen, stets mit neuer Lust durchwandert.

Obwohl der senkrechte Abfall jener Kalkwände die Vegetation nicht begünstigt, so bedecken doch, wo immer nur eine Handbreit Erde sich zu erhalten vermochte, dieselbe gleich im Kranze üppige Kräuter und Blumen und auf dem fruchtbaren Boden der Felsengipfel wachsen, in den Spalten wurzeln, Strauchwerk und umfangreiche Bäume um so kräftiger, je stärker der Sturmwind auf ihre Wipfel einschlägt.

Ehe wir noch die abenteuerlichen Gestalten der weißen Felsen, den riesigen Handschuh, den liegenden Löwen usw. vor uns hatten, ließ im komischen Intermezzo die Schalkhaftigkeit eines Bauernburschen uns noch einmal vom Wege verirren. Ungeachtet der Weisung, die wir erhalten, standen wir vor einem Kreuzwege sammt unserem Fuhrmanne nochmals, wie einst Peter in der Fremde, rathlos. Es war Sonntag Abends, fröhliche Jungen aus dem nächsten Dorf standen am Wege um uns herum, auf Fragen Bescheid gebend. Einem jener drallen Burschen in seiner weißen saubern rothbesetzten Sukmana ward der Vorschlag, mit uns lieber gleich selbst aufzusitzen; nach einigem Besinnen und Kopfkratzen entschied ihn der reichliche Entgeld zum Ciceronedienst. Kaum waren wir hundert Schritte weitergefahren, als er anzuhalten bat, er müsse seine Pfeife anzünden. Mit einem Satze war er vom Wagen herunter, dem unweit liegenden Kruge zu, doch schnell war seine Spur verloren, als er vom Wagen Abschied nahm. So ärgerlich uns dies auch war, konnten wir mit längerem Warten keine Zeit verlieren. Der Vorfall machte lachen, als er seinen Commentar in der Erklärung eines andern ehrlicheren Bauern fand, der uns gerade in den Wurf kam, daß er wahrscheinlich zu spät erst sich bedacht, morgen müsse er in der Frühe wieder bei der Arbeit sein und diese möchte nicht allzu schmecken, wenn er in der Nacht vorher wieder eine so große Strecke zu Fuße zurücklegen müßte, vielleicht sei ihm auch die Erinnerung einer süßeren Sonntags-Pflicht plötzlich eingekommen. Dafür bot uns dieser, Stach, seine treuen Dienste an, da er für morgen frei sei, und hielt auch in der Folge auf's gewissenhafteste Wort, indem er nicht nur hin und zurück geleitete, sondern auch oft neben dem Wagen herlaufend, diesen an steilen Stellen schieben und der uns begleitenden Dame mit starkem Arm forthalf auf felsigem Pfad, am Ort Lokaiendienste verrichtete, kurz während 24 Stunden ein vollständiges Fac totum abgab. Endlich waren wir so mit seiner Hülfe aus der Schlucht herausgetreten. Ein freudiges Ach! entglitt unseren Lippen. Wohin sich der Blick wendet, überall trifft er auf schöne Bilder: hier ragen Felsen von seltsamster Form in die Höhe und ahmen in ihrer schlanken Gestalt Thürme nach; dort scheint eine aus gediegener Felsmasse senkrecht geschnittene Mauer das Frontispiz eines von Riesen bewohnten Palastes zu sein; hier wieder bilden in Unordnung umhergestreute Steinblöcke die Ruinen eines alten Amphitheaters, wieder andere stellen sich in der Gestalt von Portalen und Thürmen einer Burg dar. Dort oben ergießt der Erlösung Symbol, das Kreuz, auf des Felsen Scheitel gepflanzt, stille Feierlichkeit über die ganze Umgegend. In der Luft hängende Bäume und Sträucher wiegen sich, an die Felsen geklebt, aus deren Schoß sie ihre karge Nahrung ziehen, über Abgründen. An die hochragende felsige Wand sich schmiegend, erblickt man das Häuschen eines Landmanns oder sonst eines betriebsamen Thalbewohners, dessen arbeitende Hand nicht den schmalsten Erdstrich brach läßt, und hier in der Höhlung der geräumigen Wölbung steht eine Hütte, die in ihrer Winzigkeit mit dem Riesenbau dieses den armen Bewohner schützenden Felsdaches einen wunderlieblichen Contrast bildet.

Unser von dem ungewohnten Anblick der Felsen bald ermüdetes Auge fand im Grunde des Thales angenehme Ruhepuncte und unser Fuß Rast auf der Bank einer der vielen Hütten und unter den schattigen Bäumen, mit denen es besäet ist. Das in seinem steinigen Bett fröhlich murmelnde Flüßchen Prądnik belebt den lieblichen Erdwinkel und seine silberhellen Wasser werfen getreu wie in einem Spiegel das Bild der an seinen Ufern hingebreiteten Gegenstände zurück.

Spät Abends waren wir angelangt, mußten also den Besuch der hervorragendsten Merkwürdigkeit Ojców's, der beiden Höhlen, für den folgenden Tag verschieben. Doch wo und wie übernachten? hier war guter Rath theuer. Hütten gab es genug, doch eine kleiner wie die andere, der einzige Wirthskrug, ungeräumig und ärmlich wie alles Uebrige, lud mit offenen Armen Pferd und Mann zur Herberge. Im oberen Geschoß, dessen kleiner hölzerner Söller im Schweizergeschmack eine köstliche Aussicht auf die entgegenliegenden Feld und Wald und Burg, gewährt, die hoch oben auf dem Bergscheitel wie ein Horst angeklebt, verfallen, aber von dem jetzigen Besitzer zur Wohnung ausersehen und deshalb allmählig restaurirt wird, — gab es zwar einige sogenannte Gast-Zimmer mit Stuhl und Bett, doch waren diese schon von früheren Ankömmlingen bis auf eines in Beschlag genommen. Wir richteten uns ein, so gut es ging, handelte es sich doch nur um einige Stunden Nachtruhe und wie leicht ist diese im Sommer gefunden! Wo es eben nicht schicklich ausreichte, wurde die enge Wirthsstube alias Tanzsaal ausbedungen. Für die übrigen Stunden des Abends wandelte uns die unbezwingliche Lust an, einen länd-

Pforte sich zwar zur Abwehr in Rüstung, aber sie bot zugleich die Hand zum friedlichen Austrag des Streites. Und Danilo ging gleißnerisch auf die Verhandlungen ein. Wiederholt haben Männer seines Vertrauens mit den türkischen Befehlshabern und Bevollmächtigten conferirt und noch in den ersten Tagen des Mai correspondirte der Vladika mit dem Pfortencommissär Kemal Bey über Zeit, Ort und Ceremoniell einer Zusammenkunft. Wie die „Agramer Zeitung" von der montenegrinischen Grenze meldet, sollte die Zusammenkunft in dem Dorfe Kokoti bei Podgorizza stattfinden und bestand Anfangs Mai eine Differenz nur noch darin, daß Kemal Bey mit Danilo selber sprechen, dieser aber sich durch seinen Bruder Mirko vertreten lassen wollte. Am 11. Mai aber stand dieser selbe Mirko an der Spitze der Montenegriner, welche die Türken bei Grahovo angriffen! Das Verbrechen dieses Friedens- und Treubruches wird noch erschwert durch folgenden thatsächlichen Umstand. Als die Pforte in den aufständischen Bezirken ihre Truppenmacht aufstellte, machte sie dem Vladika den Vorschlag, das streitige Gebiet von Grahovo während der Verhandlungen als neutral zu betrachten. Es sollte weder von türkischer, noch von montenegrinischer Seite besetzt werden. Als Antwort auf diesen Vorschlag der Schonung und Friedensgeneigtheit gab Danilo den Grahovanern den Befehl, ihre Stadt anzuzünden! Diese Unthat zwang die Türken, in Grahovo Position zu nehmen, und hier wurden sie von den Montenegrinern angegriffen. Es hat also Montenegro alle seine Versicherungen, sich auf seinem eigentlichen Gebiete lediglich auf die Defensive zu beschränken, gebrochen und den förmlichen Krieg gegen die Pforte begonnen. Wir haben hier blos die Thatsachen zusammengestellt und enthalten uns für heute jedes Kommentars derselben, indem wir es den Pariser Hofpublicisten überlassen, diese blutigen, das europäische Recht wie die gewöhnliche Rechtlichkeit verhöhnenden Excesse der Czernagorzen mit der neufranzösischen Völkerrechtstheorie in Einklang zu bringen. Solchen Thatsachen gegenüber wird es gewiß jeder Gerechte natürlich finden, daß die Pforte nicht zum Spotte der türkisch-slavischen Bevölkerung herabsinken will. Jüngstens sind wieder 3500 Mann mit 12 Geschützen bei Kleck gelandet, und der Transport von weiteren 4000 Mann wird aus Constantinopel angekündigt. Die Pforte dürfte dann in den beunruhigten Gegenden über eine Macht von etwa 10,000 Mann verfügen können, welche zur Dämpfung des Aufstandes und zur Zurückweisung Montenegro's genügen dürften, falls nicht von ferne her der Ernst der Angelegenheit gesteigert wird. Aus Paris verlautet allerdings das Gerücht, daß ein französisches Geschwader in das adriatische Meer segeln werde, wir glauben aber dieser Eventualität mit Gelassenheit zusehen zu können. Das Felsennest der Czernagora mit seinen „Heldensöhnen" giebt eine hübsche Staffage für romantisch-politische Redensarten, aber Grahowo zu einer Kriegsfrage zu erheben, dazu sind die Zeiten nicht naiv genug.

Im „Journal de Constantinople" vom 8. d. M. finden wir folgenden Artikel:

Fürst Alexander hat, wie der „Leiz. Ztg." aus Belgrad, 9. Mai geschrieben wird, seine Familie auf österreichisches Gebiet, nach Semlin, begleitet und ist ohne dieselbe nach Belgrad zurückgekehrt. Nur seine Gemalin ist noch bei ihm. Das vom Senat vorgelegte Schriftstück ist noch immer nicht sanctionirt. Es enthält nicht blos das Minister-Verantwortlichkeitsgesetz, sondern noch manche andere Bestimmungen, welche die Macht des Fürsten wesentlich beschränken und die Staatsgewalt mehr und mehr in die Hände des Senates spielen würden. So soll eine jede erledigte Senatorenstelle binnen 3 Monaten besetzt werden und der Senat das Vorschlagsrecht hierfür haben, der Fürst soll seine Minister nur aus den Senatoren wählen können; kein Senator soll in Untersuchung gezogen oder verhaftet werden können, es wäre denn mit Genehmigung des Senats und unter Assistenz einer Senatscommission; die Senatoren sollen nur der hohen Pforte verantwortlich sein; Anverwandte des Fürsten bis zum vierten Grade und der Fürstin bis zum sechsten Grade sollen von höheren Staatsposten ausgeschlossen bleiben. Nimmt man dazu, daß die Fürstenwürde nicht erblich ist, so bleibt dem Fürsten allerdings wenig mehr als sein Einkommen.

„Wir haben bereits gemeldet, daß die kaiserliche Regierung abermals Truppen entsendet hat, die in Klek landen und gegen die montenegrinische Grenze hin vorrücken werden. Die Türkei ist entschlossen, ihre Rechte unter allen Umständen aufrecht zu erhalten und sie könnte nicht geneigt sein, vor einer Bevölkerung von 140,000 Köpfen zurückzuweichen. Ohne irgend wie herausgefordert worden zu sein, ohne einen anderen Beweggrund als den der Plünderung, steigen die Montenegriner in die Ebene herab, bemächtigen sich eines Gebietes, das ihnen nicht angehört, suchen die Herzegowina aufzuwiegeln und begehen alle Arten von Excessen. Es ist an der Zeit, daß diesem beklagenswerthen Zustande der Dinge ein Ende gemacht werde. Die kaiserliche Regierung hat Pflichten zu erfüllen und wird sie erfüllen. Sie wird die Bevölkerungen in jenem Theile des Reiches nicht länger diesem organisirten Räuberwesen preisgeben. Wenn sie in diesem Augenblick **nicht** die Absicht hat in das Innere der schwarzen Berge einzudringen, um dessen Bewohner für die Verletzung eingegangener Verpflichtungen und für alles von ihnen begangene Böse zu züchtigen, so ist sie fest entschlossen, sie in ihre Felsen zurückzudrängen und die nöthigen Maßregeln zu ergreifen, um die Erneuerung solcher Unordnungen für die Zukunft zu verhindern. Diejenigen, welche mit so vielem Feuer von der Integrität des Reiches und seinem Fortschritte sprechen, werden, wenn sie aufrichtig sind — und falls ihre Erklärungen keine Hintergedanken bergen — mit der Türkei sein. Jedenfalls aber ist die h. Pforte entschlossen, weiter zu gehen und — wir wiederholen es — ihre Pflicht zu thun."

Von mehreren Seiten verlautet, die Pforte habe Fuad Pascha, abgesehen von seiner Mission zu den Conferenzen in Paris, gewisse finanzielle Projecte zur Ausführung übertragen; namentlich sei derselbe Seitens der Pforte ermächtigt worden, über das bereits vor einiger Zeit projectirte Anlehen mit Rothschild zu unterhandeln. Wie uns mitgtheilt wird, befand sich ein Agent des Hauses Rothschild in den letzten Tagen der Abwesenheit Fuad Pascha's in Konstantinopel, und hat sich derselbe wieder nach Paris begeben, um dort das Weitere mit dem ottomanischen Minister zu verhandeln. Sicherem Vernehmen nach steht jedoch die Ausführung des fraglichen Projects noch in ziemlich weiter Aussicht. Außer den bereits bezeichneten Personen befindet sich im Gefolge Fuad Pascha's auch ein Fürst Vogorides, aus der moldauischen Familie dieses Namens.

Asien.

Die „Times" enthält folgenee telegraphische Depesche aus Alexandria vom 9. Mai: „Das Schiff Ajdaha ist heute früh mit der Post aus Bombay vom 24. April in Suez angekommen. Sir Colin Campbell hatte am 12. April zu Allahabad eine Zusammenkunft mit dem General-Gouverneur und wollte am 20. April eine von General Walpole befehligte Heersäule von Luckno nach Rohilcund begleiten. Bareilly und Kalpi befanden sich noch immer in den Händen des Feindes, und noch auf keinen der beiden Plätze war ein Angriff gemacht worden. Die Rebellen sollen in bedeutender Stärke längs dem Flusse in der Nähe von Futtipur und von Benares stehen. Am 18. April befand sich Sir Hugh Rose noch zu Jhansi. Starke feindliche Truppen-Abtheilungen marschiren, wie es heißt, von Osten heran, um ihm in den Rücken zu fallen. Die unter General Roberts stehenden Truppen schickten sich an, Quartiere zu Nussirabad und Nimutsch zu beziehen. Wie der General schreibt wird er in jenem District Detachements von Rebellen angreifen. Die 5000 Mann starke Besatzung von Kotah war ausgerückt, jedoch ohne Artillerie. General Whitlock bleibt zu Saugor. Die Nepalesen ziehen sich, wie es heißt, nach ihrer Grenze zurück, um dieselbe gegen die Rebellen zu vertheidigen. Lord Canning stand im Begriff, von Allahabad nach Calcutta zu reisen. Da General Lowe nach England abgereist ist, so nimmt Sir James Outram seinen Platz im Rathe ein."

Aus Montevideo, Anfangs April, schreibt man: Der Krieg ist vorüber und der Friede wohl gesicherter als je, da die eine Partei alle Häupter verloren und die Revolution auf's Neue gezeigt hat, daß das Volk nicht mehr so ist wie früher, sondern in seiner Mehrheit nur mit dem größten Widerwillen ins Feld zieht, und fast allen Besitzenden weit mehr daran liegt, daß Ruhe und Friede bald hergestellt werden, als daß gerade ihre Partei herrscht. Der Einfluß der gebildeten Fremden bricht den Einfluß der Degenhelden, die meistens nichts weniger als Helden sind, und die Arbeiter, die ein kleines Feld für sich bestellt haben oder auf den Estancias von Fremden arbeiten und sich an eine bessere, geordnete Lebensweise gewöhnt haben, verabscheuen den Krieg, der ihre Arbeit zerstört, ihre Bequemlichkeiten vernichtet, ihrem Unabhängigkeitsgefühl, das jeder Mensch, der durch redliche Arbeit vorwärts kommt, empfindet, die ärgsten Fesseln anlegt, sie zu Sklaven macht von Menschen, die ihrer Rohheit, ihrer Habgier, ihrem Ehrgeize alles opfern, die Freund und Feind aussaugen, um nur nachher davon prassen und spielen zu können.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 18. Mai. Uebermorgen, den 20. d. wird, wie wir bereits mitgetheilt haben, die große Eisenbahnbrücke bei Słotwina dem Verkehr übergeben werden. Binnen der unglaublich kurzen Zeit von vierzehn Tagen wurde demnach an der Stelle der früheren bis zum Wasserspiegel abgebrannten eine neue Brücke von völlig solider Construction hergestellt. Um die bei diesem Bau an den Tag gelegte Energie und Umsicht, wie die Leistungsfähigkeit der der k. k. Betriebs-Direction der östlichen Staatsbahn zu Gebote stehenden Arbeitskräfte und die Trefflichkeit der Bauleitung überhaupt zu ermessen, ist anzugeben, daß das Innudationsterrain des Uświcaflusses, zu dessen Ueberschreitung die Brücke dient, eine Breite von 45 Klaftern hat, daß daher die Länge der Brücke mit den beiderseitigen Widerlagern nicht weniger als 48 Klafter beträgt, und daß dieselbe auf Doppeljochen ruht, welche sich in einer Höhe von 5 Klaftern über der Wasserfläche erheben. Hiezu kommt jedoch noch, daß die neue Brücke zur Erzielung einer größeren Festigkeit und Widerstandskraft auf neun Doppeljoche zu 5 Klaftern Spannweite gelegt wurde, während die frühere nur fünf Joche zu 9 Klafter Spannweite hatte, so daß vier Doppeljoche noch hinzukamen und von Grund auf neu pilotirt werden mußten. Zur Erzielung eines so glänzenden Resultates waren aber auch außerordentliche Anstrengungen gemacht worden. So hatte der Herr Betriebs-Director Sowa nach seiner Rückkehr von der Brandstätte in der kurzen Zeit von sieben Stunden einen Extra-Lasttrain mit dem zum Brückenbau erforderlichen Materiale zusammen gestellt und persönlich an Ort und Stelle geleitet, so daß binnen 24 Stunden das gesammte Werkholz sammt den nöthigen Werkzeugen und sonstigen Erfordernissen an dem Ufer des Uświcaflusses aufgespeichert lag und die Arbeiten beginnen konnten. Diese wurden von dem k. k. Ingenieur Baron Watzdorf, der die Baustelle nicht mehr verließ, mit solcher Thätigkeit betrieben, daß schon am 14. Mai Morgens die Pilotirung sämmtlicher neun Doppeljoche und der beiden Landfesten beendet und nicht weniger als vier Doppeljoche auf die Gleiche gebracht waren. Es ist unnöthig anzuführen, daß die Schnelligkeit, mit welcher die unterbrochene Communication des Schienenweges wieder hergestellt wurde, viel zur Verminderung des durch dieses traurige Ereigniß herbeigeführten Schadens beigetragen hat. Mit gleicher Umsicht war auch Sorge getragen worden, die für die Reisenden und den Frachtenverkehr dadurch entstandenen Unzukömmlichkeiten auf ein Minimum zu reduciren. Durch schleunige Herstellung einer Nothbrücke war der Personenverkehr vermittelt, für den Waarenverkehr jedoch durch die Einrichtung eines contractlich auf die billigsten Preise gestellten Landfuhrwerkes zwischen Tarnów und Słotwina in der Weise Vorkehrung getroffen, daß sich der Mehrbetrag der von den Privaten für die Güterbeförderung auf der erwähnten Strecke zu entrichtenden Gebühr auf den kaum nennenswerthen Durchschnittsbetrag von 8 Kreuzern berechnete, der überdieß nur während einer vierzehntägigen Unterbrechung des Verkehres zu entrichten sein wird. Die Kosten des Brückenbaues selbst werden auf 40,000 fl. veranschlagt. Der Schaden trifft die Gesellschaft der k. k. priv. Carl-Ludwigsbahn, auf deren Gefahr und Rechnung die Bahnstrecke jetzt bis zum völligen Abschluß der Liquidation von der k. k. Betriebs-Direction verwaltet wird. Indessen soll die Direction der Carl-Ludwigbahn die Vorsicht gebraucht haben, unmittelbar nach Erlangung der allerhöchsten Concession sämmtliche hölzerne Objecte der Bahnstrecke — bekanntlich befinden sich allein auf der Strecke Krakau-Tarnów mehrere höchst bedeutende Holzbauten, darunter die große Brücke über den Dunajec — zu versichern, so daß die Gesellschaft einen nur unbedeutenden Verlust erleidet.

Ueber die Entstehung des Brandes werden uns folgende nähere Angaben gemacht. Der mit der Beaufsichtigung der Brücke beauftragte Bahnwächter soll, nachdem der um 10 Uhr 52 Min. Nachts anlangende Zug die Brücke passirt hätte, dieselbe vorschriftsmäßig begangen haben, die Aussagen der beiden benachbarten Bahnwächter, welche ihn mit der Laterne über die Brücke hin und zurück gehen sahen, bestätigen diesen Umstand. Von der Besichtigung der Brücke in sein Wächterhaus zurückgekehrt, war der Bahnwächter noch bis gegen 12½ Uhr wach geblieben, und erst gegen 1 Uhr durch einen Bauer geweckt worden, der an das Fenster pochte und ihm zurief, daß seine Brücke brenne. Als der Wächter an die Brücke kam, stand diese bereits in Flammen. Das Feuer war jedoch an dem untern Theil eines der bei der Trockenheit des Flußbettes leicht zugänglichen Mittelpfeiler ausgebrochen, so daß die Brücke von unten hinauf brannte und das Feuer erst später sich dem Widerlager und Geländer der Brücke mittheilte, ja sogar die Telegraphenleitung erst zuletzt von den Flammen ergriffen wurde und bis zu dem Augenblicke des Einsturzes fortwährend Depeschen mit Krakau gewechselt werden konnten. Durch Sprühfunken oder Streufeuer der Locomotive konnte, abgesehen davon, daß der letzte Zug volle zwei Stunden früher die Brücke passirt hatte, und bei Begehung derselben nichts bemerkt worden war, somit der Brand nicht entstanden sein. Die geschilderten Umstände in Verbindung mit der angeblich früher gefallenen und constatirten Aeußerung, „auf der Bahn müsse einmal wieder etwas einstürzen oder abbrennen, auf daß es wieder Arbeit gebe," legen daher die Vermuthung einer Brandstiftung ziemlich nahe.

* Die „Lemberger Ztg." berichtet abermals von Bränden: Am 4. d. Mts. hat ein Bauer neben dem herrschaftlichen Walde in Borynicze (Brzežaner Kreises) Feuer angelegt, wodurch der Wald in Flammen gerieth und eine Fläche von 20 Joch zwar nicht ganz verbrannte, aber doch stark beschädigt wurde. Gegen den Schuldtragenden wurde das Strafverfahren bereits eingeleitet.

Durch Unvorsichtigkeit der Knechte, welche beim Aufladen des Mistes Tabak geraucht haben sollen, wobei Feuer auf den strohigen Mist fiel und selben entzündet hat, enstand in Kurowice am 7. d. Mittags ein Brand, welcher bei dem eben stattgehabten orkanartigen Winde 13 Häuser sammt allen Nebengebäuden umfaßt hatte und jede Rettung unmöglich machte, obgleich die herrschaftliche Feuerspritze gleich beim Beginn zu Hilfe kam. Nebst den 13 Häusern sind 6 Stück Hornvieh ein Raub des Feuers geworden.

Eine Stunde später ist in Laszki królewskie (auch im Złoczower Kreise) in der herrschaftlichen, in der Mitte des Dorfes gelegenen Schmiede — auf welche Art, ist noch unbekannt — Feuer ausgebrochen, welches 16 Häuser sammt allen Wirthschaftsgebäuden und einigen Getreidevorräthen eingeäschert hat. Dem weiteren Umsichgreifen konnte nur durch das Niederreißen eines Hauses Einhalt gemacht werden. — Von der Brandstätte in Kurowice wurde angebranntes Stroh ½ Meile weit durch den Sturmwind getragen, und die bei der Schmiede in Laszki beschäftigt gewesenen Leute behaupten, daß das Feuer von dort nach Laszki durch den Wind übertragen worden wäre.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Der vor zwei Jahren vielbesprochene Plan, den Hafen von Küstendsche an der Donaumündung mit Czernawoda vermittelst einer Eisenbahn zu verbinden, soll noch im Laufe dieses Jahres verwirklicht werden. Nach dem Prospectus einer zu diesem Zwecke in London zusammengetretenen Gesellschaft, soll die ungefähr 200 englische Meilen lange, gefährliche Donaufahrt von Czernawoda nach der Sulina-Mündung durch eine Eisenbahn (früher dachte man einen Canal zu graben) von nicht über 30 englische Meilen ersetzt werden. Zur Bestreitung der Kosten werden 400,000 Pfd. St. in Aktien zu 100 Pfd. St. aufgenommen, deren Hälfte gezeichnet ist. Die Türkei begünstigt das Unternehmen dadurch, daß sie den größten Theil des erforderlichen Terrains demselben zur Verfügung stellt.

** (Bock für beide Hemisphären.) Ein Münchner Bräuer siedet jetzt Bockbier für überseeischen Transport. Um vor Verfälschung sicher zu sein, wird es, in Flaschen gefaßt, welche mit dem Silberhelm des Champagners bewehrt, mit schmucker dreisprachiger Etikette geziert, und allerwege weltläufig hergerichtet sind. Bereits ist es mit Ehren auf hohen Tafeln credenzt worden. 5000 Flaschen, sagt man, sind auf dem Wege nach Rio de Janeiro.

Krakauer Cours am 17. Mai. Silberrubel in polnisch Crt. 107 — verl. 106 bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100 — Plf. 434 verl. 431 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 97 verl. 96½ bez. Neue und alte Zwanziger 106½ verl. 105¼ bez. Russ. Imp. 8.26—8.16. Napoleond'or's 8.12—8. 6. Vollw. holl. Dukaten 4.48 4.43. Oesterr. Rand-Ducaten 4.50 4.45. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 100½—100 Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 81¼—80⅞. Grundentl.-Oblig. 80½—79¾. National-Anleihe 83¾—83 ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Triest, 17. Mai. Die k. k. Corvette „Carolina" ist gestern hier angekommen.

Venedig, 16. Mai. Der neue Patriarch Ramazzotti hat gestern seinen Einzug gehalten, heute findet die Installation statt.

Aus Rom wird vom 12. d. Mts. gemeldet: Gestern Morgens statteten der König und die Königin von Neapel, dann der Infant Don Sebastian Sr. Heil. in Porto d'Anzio einen Besuch ab. Nach dem Diner wurde ein Ausflug nach Nettreo gemacht. Wegen des stürmischen Meeres übernachtete die königliche Familie in Porto d'Anzio. Am 10. d. M. starb Ritter Prospero Bernini, letzter Sprößling der Familie des Künstlers Lorenzo Bernini. Bustella aus Toscana hat die Regierung einen Plan zu einer Segel- und Dampfschiffahrtsgesellschaft mit einem Gründungscapitale von 10 Mill. Scudo gegen 6prozentige Zinsengarantie vorgelegt. Se. Heiligkeit der Papst hat Overbeck drei große goldene Medaillen verliehen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 17. Mai 1858.

Angekommen im Hotel de Russie: die Hrn. Gutsb. Ludwig Gf. Wodzicki, a. Constantinopel. Stanislaus Graf Tarnowski a. Syrien.

Im Hotel de Saxe: die Hrn. Gutsb. Anton Komorowski, a. Bojanow. Josefat Kałuski, a. Zegartowice. Johann Bombalski, aus Polen.

Im Pollers Hotel: die Herren Demitr Holyński, Gutsb. aus Mohilew. Konstantin Ziernicki, Gutsb. a. Frysztak. Michael Dąbrowski, k. russ. Offizier a. Warschau. Dimitr Rolleto, Mold. Bojar, a. Soszy.

Im Hotel de Dresde: die Hrn. Gutsb. Franz Trzecieski, aus Tarnow. Wladimir Dorozycki, aus Paris.

Abgereist: die Hrn. Gutsb. Johann Kempiński, n. Szczurowa. Ludwig Krzystkiewicz, nach Tarnów. Ferdinand Hosch nach Grybow.

---

lichen Ball zu improvisiren. „Wesele w Ojcowie" ist weit und breit berühmt und dramatisch, poetisch, artistisch auf Leinwand und Papier, mit Pinsel und Druckerschwärze genugsam ausgebeutet. Leider aber wie zum Trotz hatte gerade jetzt keiner keine gewollt, und so gingen wir dieses erwünschten Schauspieles verlustig. Wir mußten und wußten uns mit einem Surrogat zu behelfen. Die citirten Dorfmusikanten fanden sich mit Fiedel, Brummbaß und Querpfeife bald ein, in schwarzem Haar, gebräunter Gesichtsfarbe und ganzem Aufzug an die czardasaufspielenden Zigeuner erinnernd, wie sie unter den Augen des scharfsichtigen Hackländers weg sich bis nach Krzeszowice so oft verirren. Thakeray und Boz wären nicht wenig erstaunt gewesen, hätten sie gesehen, wie der heut in Frankreich und England so üppig wuchernde Snobismus, dem sie ihre sondirenden Federn in neuerer Zeit geweiht, sogar bis in dies ferne Thal schon vorgedrungen. Jeder Dorfmusikus ein Snob, der nichts von Selbstüberschätzung weiß, sondern ganz natürlich sich für einen Künstler hält, den man demgemäß zu behandeln und zu belohnen hat. Gefragt, wie viel sie dafür verlangen, den Leuten eine Stunde lang lustig aufzuspielen, verlangten sie gerade heraus und ernsthaft eine runde Anzahl von Rubeln nebst selbstverständlichen Nebenaccidentien an Schnaps, Brod usw. Als sie auf das Lustig-Abenteuerliche ihrer Forderung aufmerksam gemacht wurden, machten sie nach der Einwendung: „Aber ich bitte Sie, wie wir auch spielen!" halb Kehrt in ihrem Postulate und erklärte dasselbe naiv damit, daß man von ihnen eine Forderung verlangt hätte, dem wären sie nachgekommen; aus Göthe hatten sie ihre Lebensweisheit gewiß nicht geschöpft, der Naturtrieb führte sie zu demselben Resultat: Nur Lumpe sind bescheiden! Eigentlich — hieß es endlich — seien sie auch mit Wenigerem zufrieden. Nun fingen sie an zu geigen, zu quicken und zu brummen, daß die Ohren ohne Zugluft Rheumatismus spürten. Anders mußte es den Ländlern klingen, denn auf die lockende Melodie kam bald einer und die andere herbei und immer mehr des häßlichen und schönen Geschlechts, so daß uns kaum ein bescheidenes Plätzchen am Ofen verblieb, Vincenz Pol erzählt von dem gastfreundlichen Landhofe, dessen Zimmer wie das Herz des Wirths zu wachsen scheinen, je mehr der Gäste ankommen. Auch hier schien der dumpfige Tanzboden immer mehr an Raum zu gewinnen, in dem Maße als die Lust wuchs. Krakowiak, Kosak, Mazurek, Polka — doch bei Leibe nicht die Polque du salon — jagten sich einander in buntem Allerlei; bald alle zusammen, bald wieder zeichnete sich ein einziges Solo-Paar aus, das sich neckend und ausweichend, verfolgend verfolgt im wahrhaftigen polnischen Czardas, und geschickt sich haschte, ohne sich je zu berühren, bis nach viertelstündiger Treibjagd Er Sie umfaßte, denn — die Füsse versagten. Besonders des Ortes Schuster — ein zweiter Pirzel — that sich durch unermüdliche Dichtung von Krakowiak-Reimen hervor, die, nur zum Theil aus dem Gedächtniß wiederholt, meistens vor dem Fiedler mit heiserer Stimme abgesungen wurden, wie sie der Augenblick eingab. Rührend war es anzusehen, wie unser gute Führer, um zugleich den durch die Abtrünnigkeit des Ersten schartig gemachten guten Ruf der Leute seiner Gegend wieder auszuwetzen und da er sah, daß es uns Freude machte, mit Aufopferung tanzte und sang und die nackten Füsse mit Kraft aneinanderschlug, daß es durch die offenen Fenster im Dorfe wiederhallte.

(Schluß folgt.)

Kunst und Literatur.

** [Die Dichter des Namens Bellinghausen.] In Reval starb der Dichter Roman von Budberg-Bellinghausen; wir wissen nicht, ob er mit der Familie Friedrich Halm's in Beziehung steht. Um das Jahr 1620 lebte in Osnabrück ein fruchtbarer und talentvoller dramatischer Dichter, Rudolph von Bellinghaus, von altadligen Geschlecht, wenn auch der Sohn eines Schuhmachers; man nannte ihn den osnabrück'schen Hans Sachs, und schon Lichtenberg sagte in Bezug auf denselben: „Merkwürdig ist, daß man in dem ganzen Laufe des Bellinghausischen Blutes seit drei Jahrhunderten den warmen Dichtertropfen spüren kann."

** Emma, die Verfasserin des satyrischen Gedichtes „Heine's Himmelfahrt," hat wieder eine Reihe von Characteristiken deutscher Dichter, nicht in Prosa, sondern in Heine'schem Versmaß herausgegeben. Diesmal kommen Freiligrath, Geibel, Wilhelm Jordan, Kinkel, Redwitz an die Reihe. An guten Bemerkungen fehlt es nicht, doch ist für eine Dame die Sprache etwas derb und die Rancüne, z. B. gegen Arnz und C., gar zu nachtheilig.

** Ein Herr Eugen Hermann in Berlin hat eine Novelle unter dem Titel „Ein Sohn Alexander Humboldt's oder der Indianer Maypures" veröffentlicht und dieselbe dieser Tage dem berühmten Verfasser des „Kosmos" nachträglich als „Ueberraschung" zugesendet. Die „Spen. Ztg." theilt nun die Antwort mit, welche Humboldt an jenen Novellenschreiber erlassen hat. Der 89-jährige Greis sagt darin, er hätte es wohl erwarten dürfen, daß ihn Hr. Hermann vor dem Drucken der Novelle befragt hätte, ob es ihm angenehm sein könne, seinen Namen auf dem Titel derselben zu finden. Jetzt bleibe ihm nur übrig, dem Novellenverfasser freimüthig zu sagen, daß die ihm bereitete Ueberraschung „trotz des Schmeichelhaften, das die Novelle für den Reisenden enthält, denselben doch zu ernsten Betrachtungen über die Unzartheit deutscher literarischer Gewohnheiten in der neuesten Zeit angeregt hat."

(Aus der Theaterwelt). Allen Pariser Theatern ist ein Befehl des Polizeipräfecten zugegangen, wornach die kleinen Schaulöcher in den Theatervorhängen durch ein Netz geschlossen werden müssen, weil die Figurantinnen zc. der Bühne dieselben während der Zwischenacte benutzen, um mittelst des durchgesteckten Fingers den „Gandins" und „Rameneurs" telegraphische Mittheilungen zu machen.

Vor dem Eintritt der Sommerferien soll am k. Hoftheater in Berlin noch ein von Herrn von Meyern, Flügel-Adjutanten des Herzogs von Coburg-Gotha, verfaßtes Schauspiel, betitelt: „Heinrich von Schwerin" in Scene gehen.

Für die am 15. Mai stattgehabten Eröffnung der Oper von Covent-Garden in London hat Meyerbeer einige Aenderungen in den „Hugenotten" vorgenommen; der 4. und 5. Akt sind in einen verschmolzen worden, und, wie es heißt, sind auch einige neue Partieen, der Verschmelzung halber, hinzu komponirt worden.

Amtliche Erlässe.

Nr. 1636. **Edict.** (482. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamt als Gericht zu Biala wird hiemit kundgemacht; es habe Rudolf Linnert in Biala durch seinen Vertreter Hrn. Dr. Neusser sub pr. 30. März 1858 Z. 1636 gegen Hrn. Ludwig Martinius und dessen Ehegattin Frau Theresia Martinius die Uebergabe der von diesen Eheleuten erkauften Effecten und eventuel Ersatzleistung hiergerichts eingeklagt, und um richterliche Hülfe gebeten, worüber mit dem Bescheide vom heutigen die Tagfahrt zum 5. Juli d. J. Früh 9 Uhr im hiesigen Gerichtsorte anberaumt worden ist.

Da nun der Aufenthalt des Erstgeklagten diesem Gerichte nicht bekannt ist, so hat dasselbe im Sinne des §. 512 g. G. O. auf seine Gefahr und Kosten den Hrn. Advokaten Lemberger in Bielitz zum Curator bestellt, mit welchem diese Rechtssache nach Vorschrift der Gesetze verhandelt werden wird.

Es wird daher hievon der benannte Hr. Ludwig Martinius durch dieses Edict zu dem Ende verständigt damit er seine dießfälligen Behelfe dem genannten Hrn. Curator mittheile, auch allenfalls einen andern Sachwalter bestelle und diesen dem Gerichte anzeigen, widrigens sich derselbe die aus dieser Unterlassung entspringenden nachtheiligen Folgen nur selbst zuzuschreiben hätte.

Biala, am 26. April 1858.

Nr. 1760. **Edictal-Vorladung.** (468. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte Kroscienko Sandecer Kreises, werden nachbenannte unbefugt abwesende militärpflichtige Individuen hiemit vorgeladen, binnen 3 Wochen in ihrer Heimath zu erscheinen, und der Militärstellungsverpflichtung Genüge zu leisten — widrigens dieselben nach den bestehenden h. Vorschriften werden behandelt werden:

Adamczyk Johann	Kłodne	94	1837
Bendyk Andreas	Kroscienko	219	1836
Bogdalak v. Szlaga Michael	"	243	1832
" " Thomas	"	"	1836
Mastalski Filip Jakob	Szczawnica niżna	17	1837
Brzegowski Paul	Kluszkowce	86	"
Zaprzała Matheus	Szlachtowa	160	"
Waligórski Johann	Ochotnica	505	1832

Kroscienko, am 22. April 1858.

N. 344. **Edict.** (508. 1—3)

Vom Podgórzer k. k. Bezirksamte werden nachstehende Militärpflichtige unbekannten Aufenthaltsortes aufgefordert binnen 6 Wochen in ihre Heimath zurückzukehren un der Militärpflicht Genüge zu leisten, widrigenfalls dieselben als Rekrutirungsflüchtlinge behandelt werden würden, u. z.:

Vor- und Zunamen	Wohnort	H.-N.	G.-J.
Valentin Czerwień	Siepraw	94	1832
Sebestian Gutowski	Piaski	22	1834
Michael Księżyk	Brzączowice	72	1837
Gregor Cygan	Czechówka	62	1836
Valentin Łaptaś	Podgórze	137	1833

Vom k. k. Bezirksamte.

Podgórze, am 5. Mai 1858.

Z. 740. **Edict.** (483. 1—3)

Von k. k. Bezirksamte Podgórze als Gericht, wird bekannt gemacht, daß zur Einbringung der von Frau Anna Worell ersiegten Forderung von 2000 f. N. G. die executive Veräußerung der der Fr. Ludowica Jerzmanowska gehörigen zu Podgórze sub CM. 16/67 gelegenen Realität bewilliget wurde. Diese Feilbietung wird hiergerichts in zwei Terminen nämlich am 11. Juni und 9. Juli 1858 jedesmal um 10 Uhr Vormittags unter nachstehenden Bedingungen abgehalten werden:

1. Zum Ausrufspreise, wird der gerichtlich erhobene Schätzungswerth von 1363 fl. 20 kr. CM. festgesetzt unter welchem diese Realität in dem besagten Termine nicht verkauft werden wird.
2. Jeder Kauflustige ist verbunden vor Beginn der Licitation 10% des Schätzungswerthes nämlich 137 fl. CM. im Baaren zu Handen der Licitations-Commission zu erlegen. Das Vadium des Meistbietenden, wird zurückbehalten, den übrigen Licitanten aber nach beendeter Licitation zurückgestellt werden. Der Executionsführer ist jedoch vom Erlage des Vadiums befreit.
3. Der Ersteher ist verpflichtet, binnen 3 Monaten nach Zustellung des den Licitationsact zur Wissenschaft des Gerichtes annehmenden Bescheides den Kaufschilling, wohin das Vadium eingerechnet werden wird zu Gericht zu erlegen, worauf ihm das Eigenthums-Decret jedoch auf seine Kosten ausgefolgt werden wird.
4. Der Ersteher tritt gleich nach Rechtskräftigkeit des den Licitationsact zur Wissenschaft des Gerichtes annehmenden Bescheides in den physischen Besitz und übernimmt vom Tage des Besitzes alle Grundlasten, Steuern und sonstige Abgaben.
5. Wenn der Ersteher auch nur einer dieser Bedingungen nicht nachkommt, so wird die erkaufte Realität auf seine Gefahr und Kosten auch ohne einer Schätzung in einem einzigen Termine selbst unter dem Schätzungswerthe verkauft werden, und derselbe haftet für allen Abgang, Schaden und für die Kosten nicht nur mit der Vadium, sondern auch mit seinem ganzen Vermögen.
6. Sollte die Realität in den bestimmten Termine nicht wenigstens um den Schätzungswerth verkauft werden, so wird ein besonderer Termin zur Einvernahme der Gläubiger wegen Festsetzung erleichtender Bedingnisse bestimmt werden.
7. Der Grundbuchs-Auszug und der Schätzungsact stehen zu Jedermann Einsicht befreit.

Hievon werden Fr. Anna Worell, Fr. Ludowika Jerzmanowska, der Tabulargläubiger Moses Wohl endlich Hrn. Konstanz Monner als Curator derjenigen Gläubiger verständiget, denen dieser Bescheid nicht rechtzeitig zugestellt werden konnte, oder erst später in das Grundbuch gelangen sollten.

Podgórze, am 3. Mai 1858.

N. 4642. **Lizitations-Ankündigung.** (479. 1—3)

Von Seite der k. k. Kreisbehörde in Neu-Sandez wird hiermit bekannt gemacht, daß in Folge des hohen Landes-Regierungs-Erlasses von 16. April 1858 Nr. 8932 wegen Anfertigung der Deckelblätter zu den Volkszählungsoperaten am 2. Juni 1858 früh um 9 Uhr in der Kreisamtskanzlei eine öffentliche Licitations-Verhandlung abgehalten werden wird.

Der Bedarf besteht in 410 Paar Deckeln von 17 Zoll höhe und 22 Zoll breite und 60 Paar Deckeln von 17 Zoll höhe und 25 Zoll breite.

Diese Deckelblätter müssen aus starken, festen und trockenen Papendekel angefertigt, deren innere Seite mit weißen und die äußere Seite mit blauen (Spitzen) Naturpapier überzogen, und die Titelseite mit einen einfachen Aufschriftsschilde von weißen Schreibpapier versehen sein, auf welchem Schilde die Worte: Regierungsgebiet, Kreis, Bezirk, Gemeinde, Ortschaft allenfalls vorzudrucken sind.

An den vier Seiten, werden 6 Paar 3/4 Zoll breite, 12 Zoll lange, feste Zwirnbänder anzubringen sein; die Ablieferung der fertigen Deckel erfolgt binnen 8 Wochen nach der Verständigung von der Bestättigung des Anbotes.

Der Fiscalpreis für die ganze Unternehmung ist 235 fl. CM. d. i. per ein Paar Deckeln 30 kr. CM. bei der Ablieferung der Deckel an die k. k. Kreisbehörde in Neu-Sandez.

Das Vadium beträgt 10percent das ist 35 fl. CM. Schriftliche Offerten, werden nur dann angenommen, wenn dieselben vor dem Beginn der Verhandlung, der Licitations-Commission gesiegelt und mit dem 10% Vadium belegt, über;eben werden.

K. k. Kreisbehörde.

Neu-Sandez, am 28. April 1858.

K. k. Hof- und Staatsdruckerei-Verlag

(Stadt, Singerstraße Nr. 913).

Von dem seit dem Jahre 1854 in deutscher, und seit dem J. 1855 in deutscher und italienischer Sprache erscheinenden

Verordnungsblatte

für den Dienstbereich des k. k. Finanzministeriums sind complet nur mehr die Jahrgänge 1855, 1856 und 1857 vorräthig.

Dieselben enthalten außer den sämmtlichen im Reichsgesetzblatte kundgemachten Gesetzen und Verordnungen financiellen Bezuges alle wichtigeren Normal-Entscheidungen und Erläuterungen des hohen k. k. Finanzministeriums in Angelegenheiten: der directen und indirecten Besteuerung, insbesondere im Zoll-, Verzehrungssteuer- und Gebührenbemessungsfache, dann der Montan-Verwaltung.

Preis eines Jahrganges (in 2 Bänden) der deutschen Ausgabe 2 fl., der ital. Ausgabe 1 fl. 20 kr.

Pränumerationen auf den Jahrgang 1858, von dem in der Regel wochentlich eine Nummer ausgegeben wird, werden bei der k. k. Haupt-Post-Zeitungs-Expedition in Wien und bei den k. k. Postämtern in den Kronländern angenommen.

Pränumerationspreise für den ganzen Jahrgang: Deutsche Ausgabe: für Wien 2 fl., mit Versendung 3 fl. Italienische Ausgabe: für Wien 1 fl. 20 kr., mit Versendung 2 fl. — Ein Verkauf von einzelnen Nummern findet nicht statt. (416. 6)

N. 5648. **Lizitations-Ankündigung** (501. 3)

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction wird bekannt gemacht, daß zur Verpachtung des Religionsfondsgutes Buków auf die Zeit vom 1. November 1858 bis Ende Juni 1867 mit dem Bezugsrechte von neuen Erndten die Licitation am 16. Juni 1858 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Wadowice um 8 Uhr Vormittags abgehalten werden wird.

Der Ausrufspreis des einjährigen Pachtschillings, von dem 10% als Vadium zu erlegen sind, beträgt 320 fl.:

Zum Pachtgute gehören:

1. An Grundstücken:

— Joch	297	Q.-Kl.	Gärten,
90 "	732	"	Aecker,
10 "	1124	"	Wiesen,
23 "	995	"	Hutweiden,
— "	296	"	Sümpfe.

2. Die vorhandenen Wohn- und Wirthschaftsgebäude, und
3. Die Propinations-Gerechtsame.

Die Licitationsbedingnisse können bei dem Domänenamte in Tyniec eingesehen werden. Es werden auch schriftliche mit der Stempelmarke von 15 kr. versehene und mit dem Vadium von 32 fl. belegte versiegelte Offerten jedoch nur vor dem Abschlusse der mündlichen Licitation angenommen werden. Dieselben müssen nebst der genauen Angabe des Namens, Characters und Wohnortes des Offerenten den angebotenen jährlichen Pachtschilling in Ziffern und Buchstaben ausgedrükt, so wie die Erklärung enthalten, daß der Offerent sich den ihm bekannten Licitationsbedingnissen unbedingt unterwerfe.

Gemeinden, Aerarial-Schuldner, bekannte Zahlungsunfähige, unmittelbare Grenznachbarn, Minderjährige, Kuranden, überhaupt Alle, welche gesetzlich keine giltigen Verträge schließen können, dann jene, welche wegen eines Verbrechens oder Vergehens aus Gewinnsucht in Untersuchung gestanden und verurtheilt oder aber nur aus Mangel der Beweise losgesprochen worden sind, werden von der Pachtung ausgeschlossen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 4. Mai 1858.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall.Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
17	2	329''' 73	+12,9	72	Ost schwach	trüb	Regen.	+11°2	+13°0
	10	330 76	11,4	73	West schwach	"			
18	6	331 14	10,4	83	Süd-West schwach				

N. 5400. **Lizitations-Ankündigung.** (500. 3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction wird bekannt gemacht, daß wegen Verpachtung des Aufbaues eines neuen Wohngebäudes aus hartem Materiale und der aus einem neuen hölzernen Scheuer, dann einem neuem hölzernen Stalle bestehenden Nebengebäude für den Förster des Podłężer Reviers bei Jaworzno bei dem für die Reichsdomäne Jaworzno aufgestellten Verwaltungsamte zu Byczyna am 25. Mai 1858 eine öffentliche Licitation abgehalten werden wird.

Der Fiscalpreis von welchem 10% als Vadium zu erlegen sind, beträgt für alle drei Gebäude unter Beigabe des Stammholzes aus den Jaworzner Reichsforsten und den Ziegeln in der im Vorausmasse festgesetzten Anzahl 3318 fl. 57 3/4 kr. Außer den mündlichen Anboten werden auch schriftliche angenommen.

Die Licitationsbedingnisse und die Baubehelfe können bei dem k. k. Domänenamte in Byczyna die Licitations-Bedingnisse aber allein bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Krakau eingesehen werden.

Krakau, am 7. Mai 1858.

Nr. 3106. **Kundmachung.** (499. 3)

Wegen Verpachtung der zum St. Lazar-Spitale gehörigen Mahlmühle in Prądnik biały für die Zeit vom 1. Juni 1858 bis Ende October 1861 wird am 25. Mai 1858 in der Kanzlei der k. k. Kreisbehörde eine öffentliche Licitationsverhandlung abgehalten werden.

Das 10% Vadium beträgt 190 fl. CM.

Die Licitationsbedingnisse können bei der k. k. Kreisbehörde eingesehen werden.

Vom k. k. Kreisbehörde.

Krakau am 11. Mai 1858.

Wiener Börse-Bericht

vom 15. Mai 1858.

		Geld. Waare
Nat.-Anlehen zu 5%		84—84 1/10
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%		95—95 1/4
Lomb. venet. Anlehen zu 5%		97 3/4—98
Staatsschuldverschreibungen	zu 5%	82 3/4—82 7/8
detto	" 4 1/2%	72 3/4—72 7/8
detto	" 4%	65 1/2—65 3/4
detto	" 3%	50—50 1/8
detto	" 2 1/2%	41 1/8—41 3/4
detto	" 1%	16 1/4—16 1/2
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz.	5%	97——
Oedenburger detto	" 5%	96——
Pesther detto	" 4%	96——
Mailänder detto	" 4%	94 1/2——
Grundentl.-Obl. N. Oest.	" 5%	91 1/4—91 1/2
detto v. Galizien, Ung. rc.	" 5%	81 1/4—81 1/2
detto der übrigen Kronl.	" 5%	84—86
Banco-Obligationen	" 2 1/2%	64—64 1/2
Lotterie-Anlehen v. J. 1834		312—314
detto	" 1839	129 1/4—129 1/2
detto	" 1854 4%	109 1/2—109 3/4
Como-Rentscheine		15 3/8—15 5/8
Galiz. Pfandbriefe	zu 4%	79—79
Nordbahn-Prior.-Oblig.	" 5%	87—87 1/4
Gloggnitzer detto	" 5%	81—82
Donau-Dampfschiff-Obl.	" 5%	86—87
Lloyd detto (in Silber)	" 5%	88—89
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück		109—110
Actien der Nationalbank		973—974
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche		99 3/8—99 1/2
Actien der Oest. Credit-Anstalt		242 1/2—242 3/4
" " N.-Oest. Escompte-Ges.		114 5/8—114 3/4
" " Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn		—
" " Nordbahn		171 1/4—171 1/2
" " Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.		276 1/2—276 3/4
" " Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung		100 1/2—100 3/4
Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn		91 3/4—92
" " Theißbahn		100—100 1/4
" " Lomb. venet. Eisenb.		244—245
" " Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft		540—542
" " detto 13. Emission		102—102 1/4
" " Lloyd		370—372
" " Pesther Kettenbr.-Gesellsch.		59—60
" " Wiener Dampfm.-Gesellsch.		70—72
" " Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.		19—20
" " detto 2. Emiss. mit Priorit.		29—30
Fürst Esterhazy 40 fl. L.		82—82 1/2
" Salm 40 "		42 1/2—42 3/4
" Palffy 40 "		38 1/4—38 1/2
" Clary 40 "		37 1/2—37 3/4
" St. Genois 40 "		39 1/2—39 3/4
F. Windischgrätz 20 "		25 1/2—25 3/4
Gf. Waldstein 20 "		27 1/2—27 3/4
" Keglevich 10 "		15—15 1/4
Amsterdam (2 Mon.)		88
Augsburg (Uso.)		105 3/4
Bukarest (31 T. Sicht)		261 1/2
Constantinopel detto		—
Frankfurt (3 Mon.)		105 1/4
Hamburg (2 Mon.)		77 1/4
Livorno (2 Mon.)		105 1/2
London (3 Mon.)		10 17
Mailand (2 Mon.)		105 1/4
Paris (2 Mon.)		123 1/2
Kais. Münz-Ducaten-Agio		8 1/2—5/8
Napoleonsd'or		14 11 12
Engl. Sovereigns		10 18 19
Russ. Imperiale		8 28 29

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica: um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. um 9 Uhr 5 Minuten Abends.

nach Wien: um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.

nach Breslau u. Warschau: um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica: um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.

von Wien: um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag. um 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Breslau u. Warschau: um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag.

Abgang von Dembica:

nach Krakau: um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag. um 2 Uhr nach Mitternacht.

In der Buchdruckerei des „CZAS".

Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.